

**Freie
Demokraten**

Kreisverband
Braunschweig **FDP**

WAHL- PROGRAMM

**KOMMUNALWAHL
12. SEP 2021**

**BRAUNSCHWEIG
ENTSCHEIDET.**

PRÄAMBEL

Braunschweig braucht ein Update.

Die Corona-Pandemie hat uns auf schmerzliche Weise Schwachstellen und Handlungsbedarfe vor Augen geführt. Die nächsten und wohl noch viel größeren Herausforderungen warten längst auf uns. Der demografische Wandel und die Folgen des Klimawandels werden uns noch tiefgreifender herausfordern als es die Corona-Krise getan hat. Die technologischen Umbrüche unserer Zeit – von künstlicher Intelligenz bis zu veränderten Antriebstechnologien im Auto – bieten große Chancen zur Bewältigung dieser Fragen.

Doch wenn wir Zuschauer und nicht Gestalter dieser technologischen Umbrüche bleiben, wird gerade eine Region wie unsere, ihre wirtschaftliche Stärke verlieren. Dabei hat Braunschweig alle Möglichkeiten, um zum Treiber und Gestalter des Wandels zu werden. Wir können zeigen, dass die besten Jahre noch vor und nicht bereits hinter uns liegen.

Wir wollen dafür das ständige Weiter-so von CDU und SPD durchbrechen und Verbotspolitik mit Sachverstand, Freiheit und Verantwortung begegnen.

Braunschweig hat zuletzt wichtige Jahre zur Erneuerung verloren. Jetzt ist es höchste Zeit für ein Update, um den Anschluss nicht zu verlieren! Mit diesem Programm formulieren die Freien Demokraten in Braunschweig gemeinsam mit parteiunabhängigen BürgerInnen aus der Mitte unserer Gesellschaft eine konkrete Zukunftsgenda.

**Unterstützen Sie uns
dabei mit Ihren Ideen zur Zukunft unserer
Stadt und Ihrer Stimme am 12.09.2021**

UNSERE THEMEN

FAMILIEN UND KINDERBETREUUNG	6
SCHULE	10
WIRTSCHAFT UND FINANZEN	13
DIGITALISIERUNG UND VERWALTUNGSKULTUR	17
KLIMA UND UMWELT	20
VERKEHR	23
STADTENTWICKLUNG	27
GESUNDHEIT UND SOZIALES	31
KULTUR UND ERWACHSENENBILDUNG	34
SPORTPOLITIK	37
EHRENAMT UND ENGAGEMENT	38

FAMILIEN UND KINDER- BETREUUNG

Der beste Start – wie wir Kinder und Familien stark machen wollen.

Gerade Familien mit Kindern haben unter der Corona-Pandemie besonders gelitten. Dabei waren Angebote zur Freizeitgestaltung, Betreuung und frühkindlichen Bildung schon vor Corona nicht optimal in Braunschweig ausgestaltet. Unser Anspruch muss deswegen sein, nach Corona nicht einfach zu diesem Zustand zurückzukehren, sondern einen echten Schub für die Familienfreundlichkeit in Braunschweig zu erreichen. Kinder und Eltern haben es nach der Pandemie umso mehr verdient!

Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der frühkindlichen Bildung, die entscheidende Weichen für unsere Zukunft stellt. Hier entscheidet sich bereits, ob wir den Bildungserfolg von der Herkunft entkoppeln können und unsere Gesellschaft und Gemeinschaft künftig stark ist. Es entscheidet sich aber auch, ob junge Familien Beruf und Kinder miteinander vereinbaren können und die Elternteile ihre beruflichen, wie auch familiären, Träume verwirklichen können.

Wir sind sicher, dass diese Träume genauso verschieden sind wie die Kinder, für die Betreuung und frühkindliche Bildung gestaltet werden muss. Deswegen setzen wir auf ein vielfältiges Angebot von Trägern und Betreuungsformen. Doch ob städtische, kirchliche oder überbetriebliche Kita oder Tagesmütter und -väter, eines muss alle Angebote verbinden: Ein hoher Anspruch an Qualität! Weil uns das so wichtig ist, ist es auch das erste Kapitel unseres Kommunalwahlprogramms. **Deswegen wollen wir u.a.:**

- eine breite Angebotsvielfalt an unterschiedlichen Trägern und Angebotsformen unterstützen, um allen Kindern und Eltern gerecht zu werden.
- **einen kontinuierlichen Ausbau von Betreuungsangeboten, mit dem wirklich für jedes Kind ein wohnortnaher und gleichermaßen auf die Bedürfnisse von Eltern und Kind abgestimmter Betreuungsplatz angeboten werden kann.**
- eine Überarbeitung der Novelle des aktuellen Kitagesetzes beim Land durchsetzen. Themen, wie die dritte Kraft in den Kindertagesstätten oder die verlässliche Ausbildungsvergütung, müssen auf der Landesebene geregelt werden, aber Braunschweig muss sich dafür z. B. mit Hilfe des Niedersächsischen Städtetages einsetzen.
- **möglichst flexible Raumkonzepte und modulare Bauweisen im Kita-Bereich umsetzen. Interimslösungen (z. B. Container-Lösungen) sollen nicht die Regel sein, können aber eine sinnvolle Ergänzung zur kurzfristigen Situationsverbesserung sein.**

- den jährlichen Kita-Kompass zu einem Report über die Qualität und Bedarfe in Kitas und Krippen erweitern und möglichst von unabhängiger Stelle erstellen lassen. Der Report soll dabei helfen, besondere Leistungen und Entwicklungsbedarfe deutlich zu machen. Hierbei soll alle zwei Jahre auch eine breit angelegte Elternbefragung stattfinden.
- die Einführung eines jährlichen Kita-Eltern-Rats, zu dem alle Elternbeiräte der Braunschweiger Kitas eingeladen werden, um gesamtstädtische Entwicklungsbedarfe zu diskutieren. Die Beratungen sollen auch eine digitale Teilnahme ermöglichen.
- eine Qualitätsoffensive für unsere Kitas und Krippen, mit der Braunschweig zur Vorzeigeregion für frühkindliche Bildung wird.
- einen Ausbau des Braunschweiger Projektes "Honigtopf" als Stärkung einer kommunalen, unbürokratischen Finanzierungsquelle unserer frühkindlichen Bildungseinrichtungen.
- die Gründung neuer Betriebs-Kitas und überbetrieblicher Kitas vorantreiben, damit die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gemeinsam mit Unternehmen unserer Region aktiv gestaltet werden kann.
- Braunschweig zum attraktivsten Arbeitgeber Deutschlands für Erzieherinnen und Erzieher machen.
- Ferien- und sonstige Schließzeiten von Kitas verringern und stadtweit im Sinne der Familien besser zu koordinieren sowie neue Angebote zur Notbetreuung schaffen, damit eine echte Vereinbarkeit von Familie und Beruf wirklich möglich wird.
- einen runden Tisch mit Vereinen, Kultur, Sport, Forschung und Wirtschaft initiieren, wie mehr und vor allem auch wetterunabhängige Angebote zur Freizeitgestaltung von Familien in Braunschweig gemacht werden können.
- mehr Familienorte schaffen, an denen Spiel-, Sport- und Lernort, sowie Elterntreffpunkt und Beratungsangebote zusammenkommen. Dafür wollen wir bestehende Familienzentren in den Quartieren stärken und ausbauen.
- eine Qualitäts- und Modernisierungsoffensive für unsere Spielplätze starten sowie die Einrichtung von z.B. kindgerechten und modernen Entdeckerpfaden in der Natur vorantreiben. Auch die städtische Einrichtung von Indoorspielwelten soll geprüft werden. Hierzu soll bewusst der Kontakt und die Zusammenarbeit mit privaten Anbietern gesucht werden.

SCHULE

Weltbeste Bildung – warum unsere Schulen mehr Aufmerksamkeit verdienen.

Gute Bildung wird nicht am grünen Tisch in Ministerien, sondern in den Schulen gemacht. Deswegen muss die Stadt Braunschweig als Schulträger vor Ort einen besonderen Beitrag leisten, damit unsere Schulen zu den besten des Landes gehören – und nicht weniger darf unser Anspruch sein. Das an einer Braunschweiger Schule entstandene und inzwischen bundesweit verwendete, datenschutzkonforme Online-System IServ ist ein positives Beispiel mit Vorbildfunktion. In einem Bildungsföderalismus, in dem alle Ebenen mitreden, ist das keine einfache Aufgabe. Wir wollen, dass die Stadt sich als Dienstleister für unsere Schulen versteht. Unsere Stadt muss LehrerInnen dabei stärken, selbst Weichen zu stellen, und sie von Belastungen befreien, die sie von ihrer eigentlichen Aufgabe ablenken. Dafür müssen Schulserver und Schultoiletten gleichermaßen in gutem Zustand sein. Außerdem muss Braunschweig unsere Schulen bei der Vernetzung im Quartier und der Stadt mit Vereinen, Sport, Kultur, Kitas, Hochschulen und Wirtschaft unterstützen und wo nötig auch Defizite der Landespolitik auffangen. Es hilft keine optimale digitale Infrastruktur, wenn LehrerInnen vom Land nicht qualifiziert werden, um sie auch zu nutzen.

Wenn neben einer optimalen digitalen Infrastruktur auch LehrerInnen die notwendige Qualifizierung nicht nur im Umgang, sondern vor allem in einer modernen, digitalen Wissensvermittlung erhalten.

So viel die Stadt in den beschriebenen Themenfeldern zu tun hat, so sehr ist auch ihre Zurückhaltung gefragt, weitere Zeit mit ideologischen Debatten zwischen dreigliedrigem Schulsystem und Integrierten Gesamtschulen zu verlieren. Jedes Kind ist anders und lernt anders – dem muss unsere Schullandschaft gerecht werden. Eine Stadt wie Braunschweig muss sich durch Vielfalt im Schulsystem auszeichnen, statt bestimmte Schulformen zu bevorzugen oder sie wie im Falle von Förderschulen sogar bewusst abzuwickeln. Wir brauchen auch endlich wieder mehr Wertschätzung und Anerkennung für unsere Berufsbildenden Schulen. Gerade sie müssen am Puls der Zeit bleiben, um dem rasanten Wandel unserer Arbeitswelt gerecht zu werden. **Deswegen wollen wir u.a.:**

- die deutliche Ausweitung des Schulsanierungsprogrammes. Wir stehen hierbei für pragmatische Lösungsansätze und befürworten grundsätzlich auch PPP-Modelle zum Bau mit der Privatwirtschaft, die sich in Braunschweig bereits bewiesen haben.
- einen Digital-TÜV für unsere Schulen ins Leben rufen. Breitbandanschluss, flächendeckendes W-LAN, ausreichende Serverkapazitäten und moderne Hardware in allen Unterrichtsräumen müssen endlich Standard in allen allgemein- und berufsbildenden Schulen sein.

- den technischen IT-Support für unsere Schulen massiv erhöhen. Wo sechs Stellen für das Funktionieren der IT-Systeme an 69 Schulen verantwortlich sind, sind Probleme vorprogrammiert, für die LehrerInnen keine Zeit haben.
- eine Qualifizierungsoffensive für unsere LehrerInnen im Umgang mit digitalen Methoden und Tools im Unterricht. Wenn es Braunschweig nicht gelingt, das Land von seiner Verantwortung hierfür zu überzeugen, muss die Stadt selbst tätig werden.
- die Einrichtung außerschulischer Lernorte initiieren. Diese School-Future-Hubs sollen das Angebot unserer Schulen ergänzen. Gemeinsam mit Wissenschaft und Wirtschaft wollen wir so neue außerschulische Lernorte schaffen, die neben dem formalen Lehrplan Räume für praktische Erfahrungen bieten. Wir wollen herausragende Experimentierräume schaffen, die SchülerInnen wirklich begeistern.
- eine Ausstattungsoffensive für unsere Haupt-, Real- und berufsbildenden Schulen initiieren, die allesamt zu lange vernachlässigt wurden.
- echte Vielfalt in der Schullandschaft erhalten. Jedes Kind ist und lernt anders. Deswegen sind wir überzeugt, dass eine zukunftsfähige Schullandschaft Haupt-, Real- und Förderschulen ebenso braucht wie Gymnasien und Integrierte Gesamtschulen. Die Gründung einer Oberschule kann eine kluge Ergänzung sein.

- einen Modernisierungspakt mit der regionalen Wirtschaft für unsere Berufsschulen schließen und eine bessere regionale Zusammenarbeit bei der Koordination von Berufsschulen erreichen.
- in jeder Braunschweiger Schule ein Angebot mindestens eines Schulsozialarbeiters oder Schulpsychologen sicherstellen.

WIRTSCHAFT UND FINANZEN

Auf Schuldenbergen kann man nicht spielen.

Der städtische Haushalt bildet Kommunalpolitik in Zahlen ab. Und diese Zahlen sprechen leider eine immer deutlichere Sprache: Konsum statt Zukunftsinvestitionen. Schulden statt Sparsamkeit. Gebührenerhöhungen statt Entlastung der BürgerInnen. Damit wollen wir Schluss machen und wieder zu einer städtischen Haushaltspolitik zurückkehren, in der konsumtive Ausgaben, ineffiziente und überholte Strukturen nicht länger Zukunftschancen kosten und BürgerInnen, wo immer möglich weniger und nicht mehr Lasten tragen müssen.

Dabei muss alles, was ausgegeben wird, auch vorher verdient werden. Deswegen wollen wir die Wirtschaft unserer Stadt stärken und nicht durch überbordende Bürokratie, Abgaben und Steuern schwächen. In einer Zeit der Transformation von Technologien und Geschäftsmodellen ist dies umso wichtiger.

In den letzten Jahren ist es bereits gelungen, ein Startupökosystem in Braunschweig zu etablieren. Nun gilt es dessen Kräfte für echte Wachstumsstrategien zu stärken und vor allem die großen Potenziale aus einer Zusammenarbeit von Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung voranzutreiben. Hierzu wollen wir die städtische Wirtschaftsförderung weiter stärken. **Deswegen wollen wir u.a.:**

- eine aktivere städtische Wirtschaftsförderung, die den Brückenbau zwischen Startups, Mittelstand, Industrie sowie Forschung und Wissenschaft unserer Stadt und Region unterstützt.
- ein Belastungsmoratorium für BürgerInnen und Wirtschaft unserer Stadt in der kommenden Wahlperiode durchsetzen, mit dem weder Gewerbesteuerhebesatz noch relevante Gebühren und Abgaben in unserer Stadt steigen dürfen.
- Braunschweig als deutschlandweiten Gründungsort für Hightech-Gründungen, z.B. im Bereich der Quantentechnologien, platzieren und hierfür gezielte städtische Kooperationen u.a. an den Standorten Berlin und Hamburg aufbauen und die Zusammenarbeit mit Universität und Forschungseinrichtungen vor Ort ausbauen.

- die Schaffung eines regionalen Venture-Capital-Fonds mit Wirtschaft und regional ansässigen Banken und Finanzdienstleistern vorantreiben.
- die gemeinsame Entwicklung und Konzeption neuer und interkommunaler Gewerbegebiete mit den umliegenden Gebietskörperschaften vorantreiben. Wir bekennen uns klar zu den aktuellen Überlegungen am Kreuz Königslutter und wollen auch den Gesprächsfaden mit Salzgitter aufrechterhalten.
- ein vom Regionalverband koordiniertes Rohstoffsicherungskonzept initiieren. Es muss auch noch in Zukunft möglich sein, bezahlbare Rohstoffe wie zum Beispiel Sand und Kies vor der Haustür zu haben.
- eine Erhöhung der Sichtbarkeit der in Braunschweig tätigen Kultur- und Kreativwirtschaft. Dafür wollen wir bewusst zentrale Flächen in der Braunschweiger Innenstadt zur Verfügung stellen.
- Braunschweig mit innovativen Konzepten für Tourismus, Kongresse und Events deutschlandweit als attraktiven Wirtschafts- und Arbeitsstandort bekannter machen. Hierzu gilt es, einen aktiven Austausch mit den umliegenden Gebietskörperschaften im Sinne ganzheitlicher Konzepte zu suchen.
- eine Entlastung der BürgerInnen von den Straßenausbaubeiträgen. Die Bemühungen der Freien Demokraten im Landtag begrüßen wir ausdrücklich, zumal sie eine aufkommensneutrale Ausgestaltung für die Stadt ermöglichen würde.

- einen 2-Jahres-Haushalt (Doppelhaushalt) einführen, um langfristige, nachhaltige und effizienter Planungen in Verwaltung und Politik zu fördern und Ausschreibungsfristen besser nutzen zu können.
- die öffentliche Förderkulisse für Vereinen, Verbände und sonstige Einrichtungen auf Doppelungen und Ineffizienzen hin prüfen. Eine automatische Erhöhung der Zuschüsse („Dynamisierung“) lehnen wir ab.
- private Initiativen unterstützen, um neue Orte für moderne Arbeitswelten und Unternehmensgründungen zu schaffen (z.B. Gründerzentren, Coworking-Spaces, dritte Orte etc.)
- eine kommunale Nachhaltigkeitssatzung („kommunale Schuldenbremse“) einführen, in der Kriterien für die maximale Schuldenaufnahme/-planung sowie minimale Investitionsbedarfe zum Erhalt notwendiger Infrastruktur festgelegt sind. Beide Dimensionen müssen Vorrang vor kurzfristigen konsumtiven Ausgaben haben.
- die öffentliche Förderkulisse für Vereinen, Verbände und sonstige Einrichtungen auf Doppelungen und Ineffizienzen hin prüfen. Eine automatische Erhöhung der Zuschüsse („Dynamisierung“) lehnen wir ab.
- eine kommunale Nachhaltigkeitssatzung („kommunale Schuldenbremse“) einführen, in der Kriterien für die maximale Schuldenaufnahme/-planung sowie minimale Investitionsbedarfe zum Erhalt notwendiger Infrastruktur festgelegt sind. Beide Dimensionen müssen Vorrang vor kurzfristigen konsumtiven Ausgaben haben.

DIGITALISIERUNG UND VERWALTUNGSKULTUR

Das Faxgerät gehört ins Museum und nicht in unsere Verwaltung.

Der Fortschritt der Digitalisierung ist rasant, aber in der öffentlichen Verwaltung bleiben viele der darin liegenden Chancen ungenutzt. Digitalisierung darf dabei nie zum Selbstzweck werden, sondern muss dort zum Einsatz kommen, wo Dinge im Sinne der BürgerInnen verbessert werden können. In der Praxis zeigt sich, dass es dabei mindestens so häufig um Fragen der Kultur wie der reinen Technik geht. Deswegen braucht Braunschweig nicht nur einen Digitalisierungsschub, sondern auch ein neues Mindset unserer Verwaltung. Wir wollen mehr Agilität und weniger Bedenkenträgerei unserer Verwaltung. **Deswegen wollen wir u.a.:**

- eine konsequente Digitalisierung aller städtischen Verwaltungsprozesse. Es muss der Grundsatz gelten: Alle Verwaltungsgänge, die digital möglich sind, müssen auch digital durchführbar sein. Dafür wollen wir ein digitales Bürgeramt einrichten, das sich modernen Formen der Legitimierung (Video-Ident-Verfahren) bedient.

- einen datenschutzkonformen Single-Sign-On (digitale Bürger-ID) für alle BraunschweigerInnen anbieten, mit dem die Bonuskarte beim Bäcker, die Buchung des Tickets im ÖPNV und Theater, wie auch Verwaltungsgänge, gleichermaßen schnell mit einer digitalen Identität erledigt werden können.
- alle Verwaltungsprozesse auf Verbesserungspotentiale durch den Einsatz digitaler Technologie prüfen. Unsere Bauverwaltung muss sich auf den Weg machen, z.B. BIM (Building Information Modeling) aktiv in Neubauprojekten einzusetzen und städtische Bestandsinfrastruktur schrittweise digitalisieren, um mit KI bessere Wartungs- und Erneuerungsmaßnahmen zu treffen. Der Datenaustausch zwischen städtischen Behörden muss schnell und effizient erfolgen.
- eine Ausbauintiative Glasfaser starten. Wo Telekom, Vodafone und Co. seit Jahren nicht in der Lage sind, das gesamte Stadtgebiet mit Glasfaser zu erschließen, muss die Stadt selbst Ausbauintiativen anstoßen und notfalls selbst realisieren. Dies auch unter MitHilfe von Maßnahmen mit modernen Technologien, wie "Internet per Satellit" (Starlink, Astra connect, sky-DSL), für Großabnehmer wie Schulen, Behörden oder Großwohneinheiten der Stadt und privaten Baugesellschaften.
- eine landesweite Debatte initiieren und dafür werben, dass Braunschweig Modellstadt für mehr Verwaltungsagilität fernab klassischer Vorschriften in der Beförderung, Vergütung und Ausgestaltung des öffentlichen Dienstes werden kann.
- eine neue Kultur in der Verwaltung schaffen, in der Agilität, Serviceorientierung und Anpackermentalität vorherrschen statt Bedenkenträgerei und Freiräume geschaffen werden, um Chancen zur positiven Veränderung zu sehen und zu ergreifen. Hierfür wollen wir neben dem verstärkten Einsatz neuer Prozesse, Software und Tools auch Management-, Führungs- und Innovationsfähigkeiten sowie das allgemeine Mindset unserer Verwaltung fördern und fördern sowie vermehrt Quereinsteiger aus der Privatwirtschaft für Führungsaufgaben in der Verwaltung gewinnen.
- kommunalpolitische Gremienarbeit reformieren, damit wieder mehr Menschen aus der Mitte der Gesellschaft Kommunalpolitik als spannendes Betätigungsfeld für sich empfinden. Kommunalpolitik muss dabei vereinbar mit Familie und Beruf sein.
- die Möglichkeit, an allen kommunalpolitischen Entscheidungsgremien (Ratssitzungen, Ausschüsse, Bezirksräte) auch nach Corona digital teilnehmen zu können. Dies muss für stimmberechtigte Mitglieder gleichermaßen gelten wie für interessierte BürgerInnen.
- Unternehmen, Vereine und andere Gruppen dabei unterstützen, regionale Digital-Plattformen ins Leben zu rufen, für die jeder einzelne Akteur keine ausreichenden Mittel zur Verfügung stellen kann. Zur Auswahl entsprechender Förderprojekte soll eine fachkundige Jury eingesetzt werden, die Mittel zur Co-Finanzierung solcher Projekte vergeben kann.

KLIMA UND UMWELT

Mit Innovation gegen den Klimawandel und seine Folgen – Risiken zu Chancen machen.

Der Klimawandel ist eine der zentralen Herausforderungen unserer Zeit. Als Stadt allein können wir ihn nicht aufhalten, aber das ist kein Grund tatenlos zu bleiben. Braunschweig kann im Kleinen seinen Beitrag leisten und vor allem sein enormes Potenzial in Forschung und Wissenschaft nutzbar machen, um die großen Fragen des Schutzes unserer Umwelt und unserer Ressourcen zu beantworten.

Braunschweig soll deswegen zum Reallabor für Klimaschutz werden, das sich in seiner Ausgestaltung an Kriterien der Effizienz und Wissenschaftlichkeit und nicht an Ideologien orientiert. Wir sind überzeugt, dass nur in so einem Umfeld Technologien entstehen können, die einen echten und dringend notwendigen Beitrag zum Klimaschutz leisten können. Denn reiner Verzicht, eine Verbotspolitik oder eine Umweltpolitik, die Maßnahmen auf Kosten sozialer oder finanzieller Schäden erkaufte, wird nicht nachhaltig sein.

Deswegen wollen wir u.a.:

- für jedes neugeborene Kind in Braunschweig soll in Zukunft ein Baum durch die Stadt gepflanzt werden.

- die Einführung einer Effizienzprüfung für alle Maßnahmen, die zum Klimaschutz ergriffen werden. Grundsätzlich müssen jene Maßnahmen umgesetzt werden, die den höchsten Einspareffekt an CO₂-Emissionen bei dem dafür geringsten Mittelaufwand erfordern.
- die Auflage einer Braunschweiger Klima-Anleihe. Mit den eingeworbenen Mitteln von Privatpersonen und institutionellen Anlegern, sollen die positiven Einspareffekte von Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz gehoben und in eine Rendite für Umwelt und Sparer umgewandelt werden. Gerade im Bereich der Energieeffizienz städtischer Gebäude und Liegenschaften blieben doppelte Renditechancen zu lange ungenutzt.
- eine Begrünungsoffensive von öffentlichen Flächen (Dächern, Bushaltestellen, öffentlichen Gebäuden etc.), um das Klima in der Innenstadt zu verbessern.
- die Nutzung von Erdwärme in Bestandsgebieten und besonders in Neubaugebieten vorantreiben. Wir wollen Ansätze für Quartierskonzepte stärken, bei dem z.B. die Abwärme gewerblicher Betriebe mit dem Bedarf von Wohngebäuden verbunden wird. Ebenso wollen wir Ansätze der innovativen Energie-Rückgewinnung z. B. aus dem Abwasser fördern und den Ausbau der Photovoltaik auf kommunalen und privaten Dächern fördern.
- Pilotprojekte wie einen „Eisspeicher“ (vgl. Modell der Gemeinde Wahrenholz) oder die Aufbringung helleren Straßenbelags fördern, der sich nicht so stark aufheizt.

- die Entwicklung eines Konzepts, das den Folgen des Klimawandels für die Stadt Braunschweig aktiv begegnet. Vorbild kann die Stadt Mannheim sein, die ein Konzept zur Klimafolgenanpassung erstellt hat.
- den Einsatz intelligenter Straßenbeleuchtung vorantreiben (z. B. Beispiel mit modernen Beleuchtungssystemen mit Bewegungsmeldern, Lichtsensoren und künstlicher Intelligenz), um Energie einzusparen und nachtaktive Insekten zu schützen.
- eine häufigere Leerung von Abfalleimern in Parks und an viel frequentierten Plätzen erreichen und gleichermaßen Kommunikationsmaßnahmen ergreifen, um übermäßige Mengen von Verpackungsmüll an diesen Stellen zu vermeiden.
- den Fuhrpark der Stadt Braunschweig zum Vorreiter für eine umweltfreundliche und moderne Mobilität auszubauen. Hierbei sollten sowohl unterschiedliche Antriebstechnologien (Elektro, Wasserstoff, Biokraftstoffe) erprobt werden als auch unterschiedliche Verkehrsträger (Lastenfahräder, E-Bikes oder E-Motorräder, Drohnen etc.)
- eine gemeinsame Strategie unserer Region zur Energiewende. Themen wie Ladeinfrastruktur, Windstrom, Solar-kataster etc. müssen regional betrachtet werden. Aber auch Klimaschutzmaßnahmen lassen sich häufig wesentlich effizienter und kostengünstiger im Umland umsetzen als im Stadtgebiet von Braunschweig. Diese Chancen müssen wir nutzen statt in Kirchtürmen zu denken.

- den Ausbau und die Weiterentwicklung intelligenter Verkehrsführung und Steuerung. Dies bietet mehr Potenziale zum Klimaschutz als ideologische Fahrverbote und starre Umweltzonen.

VERKEHR

Wie wir Mobilität für alle Bürgerinnen und Bürger individuell und nachhaltig gestalten können.

Wir brauchen einen modernen und ausgewogenen Mix von Verkehrsmitteln, der individuell Mobilität für alle ermöglicht: in Stadt und Land und in allen Lebenssituationen. Die Veränderung von Antriebstechnologien, das autonome Fahren und andere Trends im Bereich der Automobilität sprechen dafür, dass das Auto auch in Zukunft einen festen Stellenwert in unserem Mobilitätsverhalten einnehmen wird, ohne dabei zwangsläufig dem Klima zu schaden. Das gilt in einer Region wie unserer umso mehr, in der Braunschweig als Oberzentrum weder per Fahrrad noch mit dem ÖPNV wirklich komfortabel erreichbar ist.

Wir lehnen ideologische Grabenkämpfe gegen das Auto aber auch ab, weil sie nicht selten viel spannendere Entwicklungen in Verkehr und Mobilität überlagern und damit ungenutzt lassen. In den letzten Jahren konnten wir zum Beispiel mit E-Bikes, Lastenrädern, Scootern und neuen Sharing- und Mietmodellen einen rasanten und in der Mehrheit sehr positiven Wandel erleben. Die Region Braunschweig-Wolfsburg ist in Forschung und Industrie die Mobilitätsregion in Europa. Unser

Anspruch muss also sein, dass der Wandel unserer Mobilität auch in unserem Stadtbild und nicht nur in Berlin, Hamburg und München stattfindet. Dafür muss Politik die richtigen Rahmenbedingungen setzen.

Deswegen wollen wir u.a.:

- die Erstellung eines Konzepts für den Ausbau von Rad-schnellwegen zur schnellen Durchquerung der Stadt und Anbindung an die umliegenden Regionen. Unser klares Versprechen lautet dabei: Wir wollen den Radverkehr unserer Stadt besser machen, ohne andere Verkehrsträger dafür zu schädigen. Wo beispielsweise Parkflächen durch Baumaßnahmen für Fahrradwege entfallen müssen in der Nähe wieder neue entstehen.
- die Erstellung eines Konzeptes, wie private und öffentliche Verkehrsträger besser miteinander vernetzt werden können. Die gezielte Ansiedlung von z.B. privaten Leihstationen für Lastenräder oder E-Bikes können helfen, eine passgenaue Mobilität zu ermöglichen. Hierfür muss die Stadt Impulse setzen und Räume zur Verfügung stellen.

- die aktive Ansiedlung von Unternehmen und Angeboten fördern, die innovative Lösungen und moderne Verkehrsträgerkonzepte bieten (z.B. Sharing- und Mietangebote, umweltfreundliche Lieferkonzepte etc.).

- einen sofortigen Stopp vom Rückbau von Parkplätzen in der Innenstadt und in Wohngebieten mit angespannter Parkplatzsituation wie dem westlichen oder östlichen Ringgebiet.

- die Entwicklung eines neuen und ganzheitlichen Parkraumkonzepts für die Braunschweiger Innenstadt. Die Anzahl ausgewiesener Parkplätze darf nicht nach Ideologie, sondern dem tatsächlichen Bedarf ausgerichtet werden.

- eine Gleichbehandlung von Handyparken und Münzparken. Wer sein Parkticket mit dem Smartphone kauft, darf dafür nicht bestraft werden.

- eine Beschleunigung des Ausbaus der Ladeinfrastruktur im öffentlichen Raum für Elektro-Fahrzeuge; inkl. E-Bikes sowie eine Offensive der Stadt, um auf privaten und halböffentlichen Flächen den Ausbau von Ladeinfrastruktur zu beschleunigen.

- den Start unterschiedlicher Modellprojekte, um die Ladeinfrastruktur in eng bebauten Wohnquartieren auszubauen (mobile Ladesäulen, den Einbau von Batterien zur Netzverstärkung, Laternenladen etc.)

- eine konsequente Vorbereitung auf die Veränderungen des autonomen Fahrens für die Stadtentwicklung.

- Braunschweig als deutschlandweit erste Modellregion für innerstädtisches autonomes Fahren positionieren.
- den Ausbau von sicheren und hochwertigen Abstellmöglichkeiten für Fahrräder, Lastenräder, Scooter in der Innenstadt und an relevanten Knotenpunkten wie dem Hauptbahnhof.
- einen Bürgerentscheid über das komplette Stadtbahnausbaukonzept. In einer Zeit radikaler Veränderungen unserer Verkehrsträger bedarf es bei einer so langfristigen Festlegung auf einen Verkehrsträger verbunden mit dem hohen Investitionsvolumen einer breiten Zustimmung in der Stadtgesellschaft.
- eine Verbesserung der Regionalverkehre. Hierzu gehören ein echter Halbstundentakt auf den Hauptbahnstrecken der Region Hannover-Braunschweig-Wolfsburg und Wittingen-Goslar. Bei den bereits in Prüfung befindlichen Strecken muss es bald Klarheit geben, wann und unter welchen Bedingungen die Strecken reaktiviert werden können. Beispielhaft sind hier die Strecken Salzgitter Lebenstedt - Salzgitter Fredenberg und Wendeburg - Braunschweig.
- eine echte Tarifstrukturreform im ÖPNV der Region sowie die zusätzliche Nutzung smarter Ticketsysteme (Smartphone statt Papierfahrtschein). Wir wollen Möglichkeiten eines Tickets für 365 EUR prüfen, mit dem man für 1 Euro am Tag in der ganzen Region mobil sein kann. Und wir wollen eine Initiative ergreifen, um die Ticketkosten des Schienenverkehrs in angrenzende Wirtschaftsräume wie Hannover und Magdeburg zu senken.

STADTENTWICKLUNG

Die ganze Welt verändert sich – wann verändern wir unsere Stadt?

Corona hat bestehende Veränderungsprozesse beschleunigt und unsere Stadtentwicklung vor neue Herausforderungen gestellt. In der Innenstadt zeigt sich das in besonderer Weise, doch auch der Wandel von Arbeitswelten abseits des Einzelhandels hat große Auswirkungen auf die Stadtentwicklung. Die strikte Trennung von Wohnen und Arbeiten wird zunehmend aufgehoben. Im Sinne der Nachhaltigkeit, aber auch der Lebensqualität findet Versorgung mit Gütern des täglichen Lebens wieder verstärkt im Wohnquartier statt. Neue Angebote an Lieferdiensten erhöhen dabei Komfort und Warenverfügbarkeit, aber stellen uns vor neue Herausforderungen.

Mit der Bahnstadt öffnet sich für Braunschweig die Möglichkeit, ein Gebiet von der Größe der Innenstadt städtebaulich ganz neu zu gestalten und dabei im besten Fall wichtige Zukunftsimpulse zu setzen, mit denen Braunschweig zu einem europäischen Leuchtturm für Stadtentwicklung und Anziehungspunkt für die klügsten Köpfe unseres Landes wird.

Nie waren die Chancen, aber auch die Notwendigkeit einer aktiven und modernen Stadtentwicklung deswegen

größer als heute. Sie müssen von der Stadtverwaltung aber auch endlich in diesem Umfang angenommen und mit Leidenschaft bearbeitet werden.

Braunschweig darf dabei nicht als alleinstehende Insel betrachtet werden. Wir sind nur stark in der Region. Wir sind überzeugt, dass erst im Miteinander von Stadt und Land, aber auch den beiden wirtschaftlichen Kraftzentren Braunschweig und Wolfsburg alle Potenziale für unsere Stadt gehoben werden können. Deswegen muss Braunschweig eine aktive und kooperative Position in der weiteren Entwicklung unserer Region einnehmen und auch Position im Regionalverband beziehen. **Deswegen wollen wir u.a.:**

- eine Roadmap „Innenstadt 2030“, mit der eine positive Zukunftsvision der Innenstadt als Ort für Einzelhandel, Kultur, Veranstaltungen, Bildung, Dienstleistungen, Gesundheit, Sport und neue Formen der Arbeit (z.B. Coworking) gezeichnet sowie Fortschritte und Meilensteine dort hin konsequent überprüft werden können.
- **einen strukturierten Dialog mit den EigentümerInnen der Innenstadtimmobilien sowie gezielte Unterstützungsangebote der Stadt (Entbürokratisierung bei Umbau, temporäre Anmietung von Leerständen etc.), um Meilensteine der beschriebenen Roadmap zu erreichen.**
- eine Beschleunigung der Verfahren zur Umwidmung von Flächennutzungen und Änderungen von Bebauungsplänen. Monatelanger Leerstand an zentralen Orten (leerstehende Baumärkte) dürfen nicht sinnvollen Konzepten zur Nachnutzung im Wege stehen.

- Im Anschluss an die Erstellung der Roadmap „Innenstadt 2030“ muss das Zentrenkonzept erneuert werden. In Zeiten des Onlinehandels kann die Attraktivität der Innenstadt nicht auf Verkaufsverboten bestimmter Warengruppen in anderen Stadtteilen bestehen. Auch in Zukunft wollen wir der Innenstadt keinen Wettbewerb mit Shoppingmalls auf der Grünen Wiese machen, aber innovative Handelskonzepte müssen auch in den Quartieren möglich sein.
- **die Bahnstadt als einmalige städtebauliche Chance nutzen, um neue Formen der Zusammenarbeit von Forschung, Industrie, Mittelstand und Startups zu ermöglichen, aber auch neue und nachhaltige Formen des Bauens und Wohnens (3D-Druck aus nachhaltigem Baumaterial etc.) sowie Urban-Farming und Event- und Kulturstätten zu schaffen, mit der die Innenstadt im positiven Sinne ergänzt und nicht in Konkurrenz gestellt wird.**
- die Anbindung der Braunschweiger Innenstadt mit der Bahnstadt stärken. Hierzu soll eine schnelle und attraktive Verbindungsstraße für Fuß- und Radverkehr zwischen dem Bohlweg und der Bahnstadt entstehen, die im besten Fall das Magniviertel stärker mit der Innenstadt verbindet.
- die Umsetzung eines modernen und innovativen innerstädtischen Logistiknetzes. Hierzu kann sowohl die Konzessionsvergabe für die letzte Meile von Kurierdiensten, der Aufbau eines Warentransports entlang des Ringgleises, der Aufbau neuer Innenstadt-Logistikhubs oder der baldige Einsatz von Drohnen gehören. Braunschweig muss Vorreiter für moderne und klimaschonende Logistikkonzepte werden.

- eine Baupolitik, die nicht ideologisch über Wohnformen urteilt. Neben urbanen und modernen Innenstadtquartieren und der Nutzung der Möglichkeiten, die Nachverdichtung auch zur Qualitätssteigerung von Quartieren bietet, muss die Stadt Braunschweig auch wieder Räume für den Bau von Reihen- und Einfamilienhäusern schaffen. Hierzu muss die Möglichkeit zum Umbau im Bestand durch eine Entbürokratisierung von Bebauungsplänen vorangetrieben werden.
- eine aktive Zusammenarbeit in der Baulandpolitik und kooperative Abstimmung von Folgefragen (Kinderbetreuung, ÖPNV-Anbindungen etc.).
- neben der Einführung eines flächendeckenden Baulücken- und Potenzialflächenkatasters, mit allen planungsrelevanten Daten, Kartenwerken sowie Flächennutzungs- und Bebauungsplänen die Erstellung eines erweiterte 3D-Stadtmodells dort sind darüber hinaus auch Verschattung und Modelle zur Durchlüftung darstellbar - eine wichtige Voraussetzung für klimagerechten Städtebau.
- eine Beschleunigung der Bauantragsverfahren durch Maßnahmen wie zeitnahe Beratungstermine für Bauwillige, Umsetzung einer Genehmigungsfiktion (Begrenzung der Bearbeitungszeit, bei Überschreitung gilt das Vorhaben als genehmigt) und die Einführung des digitalen Bauantrags für sämtliche Bauvorhaben.
- eine klare Haltung gegenüber jenen Eigentümern, die über Jahre Leerstände akzeptieren ohne eigene Bemühungen zur Revitalisierung zu unternehmen.

- Ausarbeitung eines Beleuchtungskonzeptes, bei dem neben Aspekten der Wirtschaftlichkeit und Energiesparsamkeit auch Zweckerwägungen hinsichtlich öffentlicher und subjektiver Sicherheit eingebunden werden.

GESUNDHEIT UND SOZIALES

Starker Zusammenhalt wird vor Ort gemacht und nicht per Gesetz verordnet.

Die Fliehkräfte in unserer Gesellschaft nehmen zu und wir erleben Tendenzen einer gesellschaftlichen Spaltung und Verschärfung von Diskursen. Gerade der Kommune kommt hierbei die große Aufgabe zu, Menschen wieder zusammenzuführen, einen Ausgleich zu schaffen und unsere Gesellschaft immun gegen Populismus zu machen. Deswegen wollen wir unsere Quartiere stärken und den Dialog von Menschen unterschiedlicher Hintergründe, Herkünfte und Generationen aktiv fördern. Wir sind überzeugt, dass unser Sozialstaat eine wichtige Rolle spielt, aber auch nicht die einzige Antwort auf die gesellschaftspolitischen und demografischen Herausforderungen sein kann. Deswegen setzen wir auf eine starke Zivilgesellschaft und wollen diese stärken.

Als Freie Demokraten wenden wir uns entschieden gegen jede Form von Radikalisierung und Extremismus. Auch im Wahlkampf lehnen wir jede Form persönlicher Angriffe ab und fordern alle Parteien und gesellschaftlichen Gruppen zu einem fairen Wettstreit der Ideen auf.

Viele Fragen unseres Sozialstaates werden in der Bundespolitik beantwortet. Doch mit dem Städtischen Klinikum, der Rolle als Schulträger, dem Städtebau etc. hat die Stadt Braunschweig sehr konkrete Stellschrauben, die es in Zeiten großer technologischer und demografischer Umbrüche geschickt zu bedienen gilt. Wir brauchen den Mut bestehende Planungen und Strukturen zu hinterfragen, aus organisatorischen Fehlern zu lernen und neue Wege zu gehen, um diesem Wandel wirklich gerecht zu werden und Braunschweig zukunftsfest zu machen. **Deswegen wollen wir u.a.:**

- ein aktives Quartiersmanagement vorantreiben, in dem ein Netzwerk aus haupt- und ehrenamtlichen QuartiersmanagerInnen das Zusammenleben fördert. So sollen Unterstützungsangebote initiiert werden, mit denen sich die BewohnerInnen eines Quartiers gegenseitig stärker machen als sie es alleine wären.
- ein gezieltes und strategisches Demografie-Management in den Stadtteilen betreiben. Wir wollen der weiteren Überalterung bestimmter Quartiere entgegentreten und hierfür gezielte Angebote für junge BürgerInnen und Familien machen.
- die Schaffung und den Ausbau von Orten der Begegnung in den Quartieren und Stadtteilen. Hierzu wollen wir auch

private Initiativen unterstützen, die innovative und erfolgreiche Wege gehen, um Menschen unterschiedlicher Altersgruppen, Herkunft und Einkommenssituation zusammenzuführen.

- eine gezielte und prioritäre Stärkung von Kitas und Schulen, in denen der Anteil armutsgefährdeter Kinder- und Jugendlicher überdurchschnittlich hoch ist. Gerade Problembezirke brauchen Vorzeige-Kitas und Schulen, um das Aufstiegsversprechen durch Bildung einzulösen.
- eine kritische Überprüfung, ob die ursprünglichen Pläne zum Umbau des städtischen Klinikums aus heutiger Sicht noch auf tragfähigen Annahmen beruhen. Unser Gesundheitswesen hat sich in den letzten Jahren radikal verändert und weitere grundlegende Veränderungen deuten sich bereits an, so dass eine Investition dieses Ausmaßes ein ständiges Update braucht. Ein tragfähiges Baukonzept für das Klinikum muss deshalb Anpassungs- und Nutzungsmöglichkeiten schon heute einplanen.
- die Etablierung eines städtischen Pandemiekonzepts, das endlich die richtigen Lehren aus der Corona-Pandemie zieht. Nie wieder dürfen Kinder Bildungschancen verlieren, weil Luftfilter und CO2-Ampeln in Kitas und Schulen fehlen und unser Gesundheitsamt Möglichkeiten der digitalen Pandemiebekämpfung und Steuerung nicht ausreichend nutzt.
- Wir wollen das Städtische Klinikum als Teil der Daseinsvorsorge für BürgerInnen zukunftsfest machen, als kommunalen Betrieb in Bürgerhand.

- Deeskalationsräume schaffen für Betroffene von häuslicher Gewalt, unabhängig vom Geschlecht.
- Hygieneartikel (Tampons, Binden etc.) sollen in allen öffentlichen Einrichtungen kostenfrei oder gegen ein geringes Entgelt verfügbar sein.

KULTUR UND ERWACHSENEN-BILDUNG

Warum es Zeit ist, unsere Kreativität zu entfesseln.

HBK, Staatstheater, Herzog Anton Ulrich-Museum... Braunschweig ist offensichtlich ein Hotspot für Kultur und Kreativität. Mit der unmittelbaren Nähe des Kunstmuseums in Wolfsburg ließe sich daraus einer von vielen Gründen ableiten, Braunschweig europaweit als Anziehungspunkt zu vermarkten. Leider werden diese Potenziale bisher nicht genutzt und fehlt es an einer echten Strategie zur Vernetzung und gegenseitigen Stärkung privater und öffentlicher Einrichtungen von Kunst- und Kultur in unserer Region und deren Sichtbarmachung.

Auch die vielfältigen Potenziale der hiesigen Kultur- und Kreativwirtschaft, die gerade in der Schnittmenge und Ergänzung zur „good old economy“ unserer Region große Mehrwerte erzielen könnte, bleiben häufig ungenutzt. Private Anbieter, die mit viel Engagement und Leidenschaft Angebote etablieren, erhalten dafür zu wenig Wertschätzung und Aufmerksamkeit durch die Stadt.

Wir sind der Überzeugung, dass Braunschweig mit seiner vielfältigen Struktur von Kulturangeboten, der regionalen Wissenschafts- und Hochschulszene, zahlreichen privaten Weiterbildungsträgern und der Volkshochschule enormes Potenzial hat, um das Image und die Angebotsstruktur des viel besprochenen, aber wenig geliebten „lebenslangen Lernens“ wesentlich zu verbessern. Wir wollen, dass Braunschweig nicht nur „Stadt der Wissenschaft“ ist, sondern auch „Stadt der Weiterbildung“ wird, um den Herausforderungen unserer Zeit und dem Wandel gerecht zu werden. **Deswegen wollen wir u.a.:**

- die stärkere Förderung von Kunst und Kultur im öffentlichen Raum erreichen. Wir wollen mehr zeitgenössische Kunst im öffentlichen Raum und urbane Experimente aktiv unterstützen.
- freien Eintritt in die Dauerausstellungen des Städtischen Museums und den Erhalt von Stadtteilbibliotheken, denn zur Chancengerechtigkeit gehört der Zugang zu Bildungsarten.

SPORTPOLITIK

- einen Bürokratieabbau und Transparenz innerhalb der Kulturverwaltung, um Verfahren zu beschleunigen und eine Nachvollziehbarkeit der Entscheidungsfindung innerhalb von (Förder-) Vergabeverfahren zu ermöglichen. Zeitgemäße Kulturförderung muss verlässlich und transparent sein. Hier sollten verstärkt auch digitale Lösungen bereitgestellt werden.
- Städtepartnerschaften im Sinne der Freiheit und Menschenrechte zu hinterfragen und mit neuem Leben und aktiven Bürgerdialog füllen.
- **Spontanpartys zu legalisieren. Kultur lebt von Spontanität und Agilität, daher möchten wir Freie Demokraten für kleine Kulturveranstaltungen, wie z.B. Musik- und Tanzveranstaltungen, eine Spontananmeldung einführen. Auf ausgewiesenen Freiflächen soll für Veranstaltungen, zu denen weniger als 500 Teilnehmer erwartet werden, eine Anmeldung über ein Onlineformular bis zu 24 Stunden vorher ausreichen.**
- einen runden Tisch Weiterbildung ins Leben rufen, um mit allen Stakeholdern eine Strategie und Kultur für mehr Weiterbildung und lebenslanges Lernen in unserer Stadt zu erreichen.
- **die Stadt Braunschweig als Arbeitgeber selbst als Vorbild für Weiterbildung und Qualifizierung der eigenen Mitarbeiter positionieren.**

Unser Sport braucht mehr Sprint und weniger Schnecken tempo.

Eine gesunde Stadt lebt von ihren vielfältigen Sportangeboten. Hierzu leistet ein breiter Mix an privaten, öffentlichen und halböffentlichen Angeboten einen wichtigen Beitrag. Wir stehen zu diesem breiten Angebot an Sportarten und unterschiedlichen Anbietern und Vereinen. Die Stadt selbst kann hier neben einer koordinierenden Rolle zum Beispiel in der Schnittstelle zu Schulen vor allem durch die Schaffung von Räumen einen wichtigen Beitrag leisten und steht hier auch in vielen Bereichen in der klaren Verantwortung. Längst sind aber nicht alle Sporthallen und Sportplätze unserer Stadt in einem guten Zustand. Das wollen wir ändern und Braunschweig zu einer Stadt machen, in der der Sport endlich wieder jene Wertschätzung erhält, die er verdient.

Deswegen wollen wir u.a.:

- ein Modernisierungsprogramm für unsere Sportplätze und Sporthallen.

- Die Etablierung weiterer Bürgersportanlagen, die für Vereine und Privatpersonen gleichermaßen zugänglich sein müssen. Auch die Nutzung durch kommerzielle Anbieter ist für uns denkbar, wenn dadurch keine Wettbewerbsverzerrungen drohen.
- wir wollen die Sportvereine der Stadt ermuntern, ein Konzept für „Multimitgliedschaften“ zu entwickeln, mit denen Angebote unterschiedlicher Vereine temporär nutzbar sind.

EHRENAMT UND ENGAGEMENT

Weil es nicht selbstverständlich ist – mehr Anerkennung für das Ehrenamt.

Unsere Stadt kann stolz auf das vielfältige Engagement von Vereinen, Stiftungen und zahlreichen Initiativen sein. Dieses Engagement ist Grundlage und lebensnotwendig für eine aktive Zivilgesellschaft.

Deswegen verdient Ehrenamt Anerkennung und wollen wir erreichen, dass ehrenamtliches Engagement durch die Stadt besser unterstützt wird und Instrumente zur Wertschätzung stärker genutzt werden. **Deswegen wollen wir u.a.:**

- einen jährlich wiederkehrenden Ehrenamtstag, der als Markt der Möglichkeiten für Interessierte dient und einen Runden Tisch zur Vernetzung der bereits engagierten Ehrenamtler bietet.
- die Zusammenarbeit von Schulen mit Vereinen stärken, um ein attraktives Ganztagsangebot zu ermöglichen und dabei die Vereine unserer Stadt aktiv einzubeziehen.
- die Entbürokratisierung der Ehrenamtskarte. Unser Ziel ist es, eine einfache und unbürokratische Grundlage zu schaffen, mit der Ehrenamtler an unterschiedlichsten Stellen Vergünstigungen und Vorteile als Wertschätzung für ihr Engagement erhalten können.

